

Sonntagsfreude

9/25 | Sechster Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 16. Februar 2025

Zur 1. Lesung

Im ersten Teil des Buchs Jeremia (Kap. 2-24) sind predigtartige Stücke des Propheten gesammelt. Er rüttelt das untreue und gleichgültig gewordene Volk auf und ermutigt es zum Vertrauen auf Gott. Wenn sich der Mensch auf sein eigenes Können oder das von anderen verlässt, schöpft er nicht aus der Quelle des Lebens. Dann trinkt er vielmehr aus einem Tümpel, dessen Wasser abgestanden und schädlich ist. Lebendiges Wasser sprudelt allein aus Gott selbst. Mit Begriffen aus der Weisheitsliteratur wird der Gerechte hier mit einem Baum verglichen, der am Wasser gepflanzt und damit ständig mit frischem Lebenselixier versorgt ist. Wir finden dies ähnlich in Psalm 1, der dieser Lesung als Antwortpsalm folgt. Das Wort Gottes ist Proviant der Hoffnung, der an dunklen und schweren Tagen über die Durststrecken hilft. An hellen und glücklichen Tagen wird er aufgefüllt und erinnert uns daran, dass unser Leben Geschenk und Gnade ist.

1. Lesung Jer 17,5-8

So spricht der HERR: Verflucht der Mensch, der auf Menschen vertraut, auf schwaches Fleisch sich stützt und dessen Herz sich abwendet vom HERRN. Er ist wie ein Strauch in der Steppe, der nie Regen kommen sieht; er wohnt auf heißem Wüstenboden, im Salzland, das unbewohnbar ist. Gesegnet der Mensch, der auf den HERRN vertraut und dessen Hoffnung der HERR ist. Er ist wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist und zum Bach seine Wurzeln ausstreckt: Er hat nichts zu fürchten, wenn Hitze kommt; seine

Sonntagsfreude

Blätter bleiben grün; auch in einem trockenen Jahr ist er ohne Sorge, er hört nicht auf, Frucht zu tragen.

Antwortpsalm Ps 1

Gesegnet, wer auf den HERRN sich verlässt.

Zur 2. Lesung

Alles ist vergeblich, wenn Christus nicht von den Toten auferstanden ist. Für Paulus ist ein Glaube, der nicht von dieser Perspektive her denkt und lebt, nutzlos. Das ist die Sprengkraft des Auferstehungsglaubens: dass unser Leben bei Gott kein Ende haben wird. Von daher leuchtet unser Glaube bereits im Hier und Jetzt. Ohne die Auferstehung wäre das Kreuz Christi sinnlos. Dass in dem Leiden Jesu Heil für uns entspringt, ist nur aus der Perspektive von Ostern her zu verstehen. Ohne die Auferstehung wäre Jesus am Kreuz gescheitert, wäre unsere Schuld nicht von uns genommen. Erst der Glaube an die Auferstehung kann uns darin bestärken, dass die Liebe über unser Machtgerangel, dass sie über Hass und Gewalt siegen wird. Gott ist auf der Seite Jesu und erweckt ihn zum Leben. Und so schenkt er dieses Leben allen, die Jesus nachfolgen.

2. Lesung 1 Kor 15,12.16-20

Schwestern und Brüder! Wenn aber verkündet wird, dass Christus von den Toten auferweckt worden ist, wie können dann einige von euch sagen: Eine Auferstehung der Toten gibt es nicht? Denn wenn Tote nicht auferweckt werden, ist auch Christus nicht auferweckt worden. Wenn aber Christus nicht auferweckt worden ist, dann ist euer Glaube nutzlos und ihr seid immer noch in euren Sünden; und auch die in Christus Entschlafenen sind dann verloren. Wenn wir allein für dieses Leben unsere Hoffnung auf Christus gesetzt haben,

Sonntagsfreude

sind wir erbärmlicher daran als alle anderen Menschen. Nun aber ist Christus von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen.

Zum Evangelium

Was bei Matthäus die Bergpredigt (Mt 5-7) ist, überliefert Lukas in Form einer „Feldrede“ – nach der Einheitsübersetzung spricht Jesus „in der Ebene“ zu Menschen, die eigens gekommen sind, um ihn zu hören. Jesus richtet sich an Interessierte, die ihm bereits nachfolgen und nach seinen Worten handeln wollen: Wie gestaltet sich der Glaube an das Reich Gottes ganz praktisch? Für Lukas heißt das vor allem, sich den im konkreten materiellen Sinne Armen zuzuwenden – aber auch den im übertragenen Sinne geistlich „Armen“. Jesus isst mit den Sündern und Zöllnern (vgl. Lk 5,27-32). Nachfolge heißt aber für Lukas vor allem, sich radikal in eine selbst gewählte Armut zu begeben und Jesus ohne Kompromisse nachzufolgen. Wer sich jetzt schon reich und satt wähnt, der hat den eigentlichen Ruf der Nachfolge überhört.

Evangelium Lk 6,17-18a.20-26

In jener Zeit stieg Jesus mit den Zwölf den Berg hinab. In der Ebene blieb er mit einer großen Schar seiner Jünger stehen und viele Menschen aus ganz Judäa und Jerusalem und dem Küstengebiet von Tyrus und Sidon waren gekommen. Jesus richtete seine Augen auf seine Jünger und sagte: Selig, ihr Armen, denn euch gehört das Reich Gottes. Selig, die ihr jetzt hungert, denn ihr werdet gesättigt werden. Selig, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen. Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und wenn sie euch ausstoßen und schmähen und euren Namen in Verruf bringen um des Menschensohnes willen. Freut euch und jauchzt an jenem Tag; denn

Sonntagsfreude

siehe, euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn ebenso haben es ihre Väter mit den Propheten gemacht. Doch weh euch, ihr Reichen; denn ihr habt euren Trost schon empfangen. Weh euch, die ihr jetzt satt seid; denn ihr werdet hungern. Weh, die ihr jetzt lacht; denn ihr werdet klagen und weinen. Weh, wenn euch alle Menschen loben. Denn ebenso haben es ihre Väter mit den falschen Propheten gemacht.

Texte aus: Messbuch 2025, Butzon & Bercker